

Brockes, Barthold Heinrich: Der Schwahn (1743)

1 An eines breiten Wasser-Grabens dem Spiegel gleichen
2 glatten Fluht,
3 Die, zwischen Bäume, Schilf und Stauden, in ungestörter
4 Stille, ruht,
5 Beschäftigt' ich mich jüngst, um von den schönen Bildern,
6 Die, durch den holden Widerschein,
7 Verschönert und verdoppelt seyn,
8 Den Schmuck, zu Gottes Ruhm, in Versen abzuschildern;
9 Da denn mein fröhlicher Gesang,
10 Bey diesem Gegenwurf, wie folgt, erklang:

11 In dem beschatteten Gebüsche
12 Hör ich vom scharfen Schilf ein lispelndes Gezische,
13 Und recht als wie ein flüsternd Schwätzen.
14 Ich seh die theils gerad- und theils gebogne Spitzen
15 Im Strahl der Sonnen schimmernd blitzen,
16 Und ihren Fuß das klare Wasser netzen,
17 Auf dessen Fläche die Figur
18 Der zierlichen Structur
19 Vom schwanken Rohr so deutlich schwimmt,
20 Im holden Widerschein, daß, in der glatten Klarheit,
21 Der Schein und die Copie fast von der Wahrheit,
22 Und dem Original, das Wesen an sich nimmt.
23 Es ist fürwahr nicht auszudrücken,
24 Wie alles das so wunderschön,
25 (wenn wir mit Menschen-Augen sehn)
26 Was wir an solchem Ort erblicken,
27 Den selbst der Himmel scheint zu schmücken,

28 Im hellen Glanz, mit seinem eignen Bilde.
29 Man sieht hier, wie so gar der Wolken Zier,
30 Auch auf dem Wasser, sich vergülde.
31 Wobey ich das sapphirne Blau,

32 Auf dieser flach- und klaren Fluht,
33 Fast recht als eine blaue Gluht,
34 Sich ebenfalls verdoppeln schau.
35 Bald sah ich bräunlich-gelb, bald röhtlich-braun sich gatten.
36 Auf Wasser-Linsen schwammen Schatten,
37 Und da, woselbst das Wasser rein,
38 Durchsichtig, glatt, und als ein Spiegel war,
39 Schwamm wunderschön ein bunter Widerschein
40 Von Bluhmen, Kräutern, Klee und Gras.
41 Das allerreinste Spiegel-Glas
42 Kann den so holden Schmuck von Kräutern und von
43 Zweigen
44 So zierlich, deutlich, rein, so schön gefärbt nicht zeigen.
45 Ein grüner Glanz, der recht Smaragden-grün,
46 Ja recht wie eine grüne Gluht,
47 Voll Glätte, Licht und Schimmer schien,
48 Bedeckte mehrentheils die unbewegte Fluht.
49 Man sahe recht in licht- und dunkel-grünen Bildern
50 Des grünen Ufers Schmuck, wie Grün in Grün, sich schil-
51 dern.
52 Der ganze Graben schien an Glätte, Fläch' und Schein
53 Ein grosses Spiegel-Glas zu seyn,
54 Als nur, wo hie und da ein Fisch sich etwan regte,
55 Da denn ein Cirkelchen von Silber sich bewegte,
56 Und, sich verbreitend, allgemach,
57 Mit noch vermehrtem Schmuck, die Schönheit unter-
58 brach.

59 Indem ich nun die frohen Blicke
60 Auf dieser dunkel-grünen See,
61 Durchs schöne Grün' gestärket, vorwärts schicke;
62 Sah ich, wie schnell, viel weisser als der Schnee,
63 Ein unverhofes weisses Licht
64 Die dunkle Schönheit unterbricht.

65 In einer majestätischen Stellung floß auf der dunkel-

66 grünen Bahn,
67 In sanfter Still', ein schöner Schwahn,
68 Der noch von einem seines gleichen, der ja so schön, gefolget
69 war.
70 Ich sahe diesem edlen Paar
71 In ihrer regen Ruh,
72 Samt ihren prächtigen, jedoch nicht stolzen, Mienen,
73 Und ihrer Unschuld Farbe, zu.
74 Die Silber-farbne Federn schienen
75 Noch eins so weiß auf ihrem dunklen Grunde,
76 Da sich hingegen, durch ihr Licht,
77 Das schöne Dunkelgrün noch schön- und dunkler funde.
78 Durch welchen Gegensatz das schöne Paar,
79 Im Widerschein so deutlich und so klar
80 Gebildet, fast verdoppelt war.

(Textopus: Der Schwahn. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4280>)